Daf Paraschat HaSchawua

בס"ד

Schmot 18:1 – 20:23
Haftara: Jeschaja 6:1 – 7:6 & 9:5/6

Paraschat Jitro
Schabbat Mewarchim

5./6. Februar 2021
24. Schwat 5781

Die Parascha in Kürze

- Mosches Schwiegervater Jitro bringt Mosches Frau und Kinder zu ihm; Jitro schließt sich Am Jisrael an und empfiehlt Mosche eine Umstrukturierung der Gerichtsbarkeit
- Das Volk bereitet sich am Berg Sinai auf die Übergabe der Tora vor und G-tt gibt die Zehn Gebote dem ganzen Volk

Biographie der Woche

Rabbi Yisroel Lipkin Salanter

Jahrzeit 25. Schwat

Rabbiner Yisroel Lipkin wurde 1810 in Litauen geboren. Er entstammte einer rabbinischen Familie und wurde aufgrund seiner außergewöhnlichen Begabung mit zwölf Jahren in die Jeschiwa nach Salant geschickt, wo er unter dem Gaon von Salant, Rav Tzvi Hersch Braude, achtzehn Jahre lang lernte. Hauptsächlich wurde er dort aber von Rav Joseph Sundel von Salant (1786-1866) beeinflusst, der ihm die Bedeutung von Mussar (jüdische Ethik) nahebrachte.
Rav Salanter, wie er nach seinem langen Aufenthalt in Salant genannt wurde, entwickelte die Grundlagen der Mussar-Bewegung, die charakterliche Vervoll-kommnung zum Ziel hat. 1840 wurde er Rosch Jeschiwa der Rameillas Jeschiwa in Vilna und bestach dort durch seine große Gelehrsamkeit. Die großen Rabbiner seiner Zeit wie der Beis HaLevi, Rav Joseph Dov Soloveitchik (1820-1892), zollten ihm ihre Achtung. In dieser Zeit lehrte er im ersten Bet HaMussar, wo in kleinen Gruppen die Mussar-Klassiker wie Mesillat Jescharim des RaMChal (Rav Mosche Chaim Luzzatto, 1707-1746) studiert wurden. 1849 zog er nach Kovno und eröffnete dort eine Jeschiwa, die sehr schnell hundertfünfzig Schüler anzog, die zu den führenden Rabbinern der nächsten Generation werden sollten, darunter Rav Elieser Gordon (1841-1910), Rav Simcha Sissel Siv (1824-1898), Rav Naftali Amsterdam (1832-1916) und Rav Jitzchak Blaser (1837-1907).
1857 begab sich Rav Salanter nach Halberstadt in Deutschland und unterzog sich medizinischer Behandlung. In den folgenden Jahren bemühte er sich in Deutschland und Westeuropa, seine Ideen der um sich greifenden Reformbewegung entgegenzusetzen. 1877 gründete er das Kovno Kollel als erste Institution für verheiratete Toragelehrte, die im Gegenzug für ihr Lernen mit einem geringen Stipendium unterstützt wurden. Mit siebzig Jahren bemühte er sich um die russischen Juden in Paris und kehrte schließlich nach Königsberg zurück, wo er 1883 starb.
Zu seinen Werken gehören *Iggeres HaMussar, Even Yisroel* und *Ohr Yisroel*

Konzept der Woche

וְאַתָּה תֶחֱזֶה מִכָּל־הָעָם אַנְשֵׁי־חַיִל יִרְאֵי אֱלֹקִים אַנְשֵׁי אֱמֶת שֹׂנְאֵי בָצַע וְשַׂמְתָּ עֲלֵהֶם שָׂרֵי אֲלָפִים שָׂרֵי מֵאוֹת שָׂרֵי חֲמִשִּׁים וְשָׂרֵי עֲשָׂרֹת׃

„Aber ersehe du auch aus dem ganzen Volke Männer von Tüchtigkeit, G-ttesfürchtige, Männer von Wahrheit, die Gewinn hassen, und setze über sie Fürsten aus Tausenden, Fürsten aus Hunderten, Fürsten aus Fünfzigen, Fürsten aus Zehnen." *(18:21)*

Gemäß Jitros Rat etabliert Mosche Rabbenu ein mehrstufiges Gerichtssystem für das jüdische Volk. Warum hat Mosche nicht von vornherein solche Institutionen aufgestellt? War Jitro denn weiser als Mosche, dass er die Situation besser eingeschätzt und erkannt hat, dass Mosche als alleiniger Richter völlig überfordert war? Und wenn Haschem damit einverstanden war, warum hat Er es nicht schon vorher Mosche befohlen? Rabbi Dr. Abraham Twerski (1930-2021), der als Psychiater und Rabbiner sehr berühmt war und am vergangenen Sonntag gestorben ist, hat sich zu diesen Fragen geäußert. Er sagt, dass man die Antwort in Bereschit 1:26 finden kann, wo es heißt: וַיֹּאמֶר אֱלֹקִים נַעֲשֶׂה אָדָם – *G-tt sagte, wir wollen einen Menschen machen*. Raschi erklärt, dass hier der Plural „wir wollen" steht, weil sich G-tt mit den Engeln beraten hat. Selbstverständlich braucht G-tt von niemandem einen Rat, aber Er lehrt uns damit, dass es keine Rolle spielt, wie gebildet und weise man ist, sondern man dennoch immer willens sein soll, von anderen zu lernen und sich mit ihnen zu beraten, auch wenn sie weniger versiert sind.
Mosche nahm Jitros Rat an und zeigte damit, dass er Haschems Lektion gelernt hatte. Wir lesen diese Episode in dieser Parascha, bevor wir über die Übergabe der Tora am Har Sinai lesen. Es scheint, als könnten wir daraus ableiten, dass es eine Voraussetzung für die Tora ist, grundsätzlich bereit zu sein, einen Rat von jedem anzunehmen. In Tehillim 119:99 heißt es: מִכָּל־מְלַמְּדַי הִשְׂכַּלְתִּי – *von all meinen Lehrern wurde ich verständig* – und in Pirkej Awot 4:1 steht: אֵיזֶהוּ חָכָם, הַלּוֹמֵד מִכָּל אָדָם – *Wer ist weise? Der von jedem Menschen lernt.*
Rav Twerski spricht aus seiner langjährigen Erfahrung als Psychiater und bemerkt, dass die Menschen, die nur von ausgewiesenen Kapazitäten einen Rat annehmen, ein Problem mit ihrem eigenen Selbstbewusstsein haben. Ein Mensch mit einem gesunden Ego scheut sich nicht, jemanden um einen Rat zu bitten. Ein aufgeblasenes Ego ist jedoch das Resultat von Minderwertigkeitskomplexen. Rav Twerski fand Unterstützung zu seiner Aussage in den Schriften von Rabbenu Jona (Rav Jona Gerondi, 1200-1263 oder 1264), der im Spanien des 13. Jahrhunderts schrieb, dass גַּאֲוָה – *Stolz* – ein verzweifelter Versuch eines Menschen ist, mit Gefühlen der Wertlosigkeit umzugehen.
Tora zu lernen benötigt Demut, wie es in Pirkej Awot 6:6 heißt. Daher, sagt Rav Twerski, werden wir vor der Übergabe der Tora Demut gelehrt, indem wir sehen, wie Mosche Rabbenu Jitros Rat annimmt und umsetzt, und damit zeigt, dass er willens ist, von jedem zu lernen.
Rav Twerski betont, dass diese Lektion bis heute ihre Gültigkeit behalten hat. Wir sollten immer belehrbar bleiben und, wie der Talmud sagt, von jedem lernen können.

Frage der Woche: *Warum betonte Jitro, dass die neuernannten Richter jederzeit über die Nation richten würden? Antwort, s.G.w., im nächsten Daf.*

Antwort auf die zuletzt gestellte Frage*:* *Wie unterschied das Man die Gerechten von den Frevlern? Die Gemara sagt im Traktat Joma 75a, dass die Zaddikim ihr Man jeden Morgen direkt vor ihrem Zelt gefunden haben, während die Frevler sich ihre Portion weiter weg suchen mussten. Außerdem war das Man der Gerechten schon mundgerecht, während die Frevler es zuerst mahlen und/oder backen mussten.*

Impressum: Herausgegeben von HMS © 2021